

Streit um Biogasanlage in Hornow

Hornow Neben dem Haus der Familie Schinski in der Mühlenstraße baut die Bioenergie Hornow GmbH eine Biogasanlage. Als die Gemeindevertretung 2007 den Bauantrag auf den Tisch bekam, hatte sie keine Einwände. Heute sehen das einige Abgeordnete anders.



Gudrun und Volker Schinski sollen mit einer Biogasanlage in der Nachbarschaft leben. Foto: A. Igel

Vor allem das Blockheizkraftwerk soll laut sein, hat Volker Schinski erfahren. Es wird nur rund 100 Meter hinter ihrem Gartenzaun stehen. Der Blick auf die Landschaft ist verstellt. Der Sohn, der bei den Eltern bauen wollte, will sich ein anderes Fleckchen suchen. Vom Juli 2007 stammt der Genehmigungsbescheid vom Landesumweltamt Brandenburg. Wie Uwe Eppinger, Baufachbereichsleiter in Döbern-Land, erklärt, gelten die zugrunde gelegten Richtwerte noch immer. Im März 2009 war zum Bauantrag des Hornower Landwirts Rainer Noack die Baugenehmigung erteilt worden. In den Monaten danach genehmigte das Landratsamt Spree-Neiße Nachbesserungen und Änderungen. Die Bioenergie Hornow GmbH wurde neuer Bauherr. Und die Niersberger Gebäudemanagement GmbH & Co. KG lud die Schinskis ein.

»Das Protokoll dieses Treffens haben wir nie unterschrieben«, sagt Gudrun Schinski. Denn ihre Zweifel konnten die Experten nicht zerstreuen. »Sie haben uns angeboten, mit uns nach Sembten zu fahren, wo solche Anlagen, nur größer, schon laufen. Sogar mit Wärme versorgen wollten sie uns«, sagt Volker Schinski. Aber er bleibt skeptisch. Im Sommer gemütlich draußen sitzen und eine Biogasanlage vor der Nase haben? Der Wert seines Grundstücks werde sich durch die Anlage verringern, befürchtet er.

Bernhard Göller, Projektkaufmann bei Niersberger, klingt enttäuscht: »In Deutschland gibt es Richtwerte, und wir halten uns daran.« Das BHKW werde eine Hülle bekommen. »Man hört ein Summen - aber nur, wenn man direkt davor steht. Ein gutes Verhältnis zu den Schinskis ist uns wichtig. Die Änderungen, zu der auch die Verlegung der Siloanlage weiter nordöstlich gehörte, haben uns bis zu einem halben Jahr Bauverzug gebracht, das nahmen wir in Kauf. Alles muss abgedeckt werden, da halten wir uns an die neuen Bestimmungen«, versichert Göller.

Die Anlage werde mit Mais, Getreide, Gras und getrocknetem Hühnerkot betrieben werden. Ende des Jahres soll sie anlaufen. Die diesjährige Maisernte soll schon ins Silo.

Familie Schinski hofft für Mitte September auf einen Termin beim Verwaltungsgericht. Dass die alte Gemeindevertretung oder das Amt schuld am Bau und der späten Information der Schinskis sind, weist Amtsdirektor Günter Quander von sich.

»Ob die Gemeinde Ja oder Nein sagt - hier entscheidet das Landesumweltamt. Und das war garantiert auch draußen vor Ort«, so Quander.

Von Annett Igel